

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **19 (1937)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zahl der Teilnehmerinnen ist allerdings beruflich tätig.

Auch gegen die Beschränkung der Arbeitsfreiheit der Frau wird regelmäßig gearbeitet. Vorsitzende des Komitees ist Dr. M. A. C. de Jong. Fast alle Frauenvereine haben sich diesem Komitee angeschlossen. Die Vorstände der verschiedenen Vereine werden bernerlich den Verämerkungsämtern — die nächsten Wahlen finden in diesem Sommer statt — ein ausführliches Dokument über Frauenarbeit zuzumachen lassen und zu gleicher Zeit hinweisen auf die Beschäftigung des Gemeindefortschritts für Frauen und die Einschränkung der Arbeitsmöglichkeit für Frauen infolge der Ersparung an den Kindergeräten.

Zu gleicher Zeit wird man die Wählerinnen möglichst weitgehend orientieren. Zum ersten "Veteranentag" (Zusammenkunft der alten Frauenrechtlerinnen mit den jungen Frauen), hatte der Urrechtliche Studentinnenverein sein schönes Klubhaus zur Verfügung gestellt. Zahllose Teilnehmerinnen von 18 bis 30 Jahren hatten sich zum Zusammenkommen. Besonders eindrucksvoll war, als eine junge verheiratete Frau aus den ehemaligen Studentinnenkreisen in feierlicher Weise ein — man möchte fast sagen — Lebensbekenntnis ablegte, als sie über die jetzige Einstellung der studierten Frau zum Eheproblem die Meinungsäußerung, welche beiden Facetten zu einem Ganzen zu fassen sprach. Auch eine 19-jährige Studentin beleuchtete die moderne Einstellung der jungen Frau zu den Problemen der Frauenbewegung.

Vor Kurzem ist zwischen den Rheinverfassungen ein Verlehenkommen geschlossen worden, in welchem festgestellt wird, daß auch Frauen unter bestimmten Bedingungen offiziell zu den Bewandern am Bord der Rheinschiffe, welche vorwärts von Duisburg fahren, gerechnet werden. In Belgien wird somit sehr bald ein "höchster Grad" erreicht, in welchem man die näheren Bedingungen festlegt. Durch ein Gesetz vom Arbeitsminister auszuführende Verordnungen sind Frauen gestattet, auf Rheinschiffen mit weniger als 750 Tonneu Dienst zu nehmen. W. S. J. D.

Fortschritte in der Mutterkassensicherung.
In Chile ergingen neue Vorschriften über die Mutterkassensicherung im Rahmen der allgemeinen chilenischen Sozialversicherungsordnung (Verordnungen vom 21. August 1936). Dadurch wurde ein neuer wesentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Mutterkassensicherung erzielt. Die Frauen der den Kindern gewährten Pflege sind von 3 Monaten auf zwei Jahre erhöht. Eine besondere Einrichtung wurde zur Durchführung der Arztbesuche und der sozialen Dienstleistungen eingerichtet.

In Shanghai (China) wurde eine freiwillige Kranken- und Mutterkassensicherung eingeführt, die minderbemittelten Personen die erforderliche vorbeugende und Heilbehandlung ermöglicht. Die Versicherten haben Anspruch auf kostenlose Hilfe eines Arztes oder Krankenschwester. Bei kostspieligen chirurgischen Eingriffen sollen die Versicherten einen möglichst kleinen Teil der Kosten des Eingriffes tragen. Die Behandlung erfolgt am Tage der Krankheitsverschärfungsgesellschaft, die zu diesem Zweck über einen Klinik mit acht Betten und Sachärzten verfügt.

Stadt- und Landfrauen wirken gemeinsam

Einführung der häuslichen Hauskassellehre im Kantons Solothurn.

Die kantonale, in gallische Kommission für hauswirtschaftliche Erziehung hat sich im letzten Jahr die Aufgabe gestellt, mit allen Kräften für die Einführung der häuslichen Hauskassellehre zu arbeiten. Die Vorarbeiten sind abgeschlossen, Hl. O. Braud, St. Gallen, wandte sich im Herbst 1936 in einer Eingabe an die in gallische landwirtschaftliche Gesellschaft mit einem Plan zur zweifachen Zusammenarbeit. Dann wurde in einer Sitzung der Kommission unter Bezug von Sekretärinnen eines Hauses die einleitende Beschreibung der häuslichen Hauskassellehre möglich; es trat dabei die erste wichtige Entscheidung über den betroffenen Kreis deutlich zutage, so daß auf bestimm-

1937 eine Bäuerinnenversammlung geplant werden konnte. Nach unerträglicher, zäher Kleinarbeit — vor allem der beiden Baufräulein, Hanna Westlozzi, Bäuerin, Hl. und Gertrud Braud, Hauswirtschaftslehrerin, St. Gallen — gelang feine Tagung, bei der zum erstenmal die kantonale Kommission mit der landwirtschaftlichen Gesellschaft zusammenkam.

Am Morgen des 20. Februar trafen sich die abgeordneten Bäuerinnen aus allen Kantonskreisen mit den Mitglieder der kantonalen Kommission für hauswirtschaftliche Erziehung und den Hauskassellehrerinnen im hiesigen Hofratsaal St. Gallen, eine fastliche Versammlung von etwa 170 Frauen aus allen Gegenden des Kantons. Als Gäste nahmen einige Vertreter der Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Volkswirtschaftsdepartements und der Vereinigung für ländliche Heimarbeit teil.

Frau M. Munz, A. Itweg referierte als Bäuerin über den idealen Wert und die innere Aufgaben der Haushaltlerin. Ihre warme Rede aus großer Erfahrung und mütterlicher Herzen heraus gesprochen, veranlaßte die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche zu lenken und in die Tiefe dieser — für unsere Bäuerinnen — neuen Aufgabe zu führen.

Als zweite Vortragende antwortete Hl. A. Walder, Frauenfeld, die uns ihre Erfahrungen und der häuslichen Hauskassellehre im Kanton Thurgau kund tat und uns dadurch in wertvoller Weise bereits Wege zur praktischen Durchführung zeigte.

Nach gemeinsamem Mittags-Brot ging das Interesse zunächst der Aussprache über die Notwendigkeit dieser Arbeit über zur Stellungnahme gegenüber der häuslichen Hauskassellehre, der gegenseitigen Verpflichtungen im Vertrag, der Prüfung nach der Zeit. Frau Hanna Westlozzi führte die Veranlassung in so lebensvoller Weise ein in dieses Gebiet, daß auch hier ängstliche Eigenbrödel und Selbstsucht zurücktreten mußten vor der großen Aufgabe. Die Aussprache brachte noch Klärung in verschiedenen Fragen und zeigte vor allem das Verständnis und den Willen zur Mitarbeit aller Anwesenden.

Was sagt die Leserin?

Verschiedene Zuschriften sind uns zugekommen, die sich mit dem Artikel

"Sibilisation und Geschlecht" (vergl. Nr. 13 vom 2. April) auseinandersetzen. Die eine sei hier weiterzugeben, sie wird Widerspruch oder Zustimmung erwecken, je nachdem die Lesenden zu diesen Fragen stehen. Eine weitere Zuschrift wird mit in den nächsten Nummer bringen. Zu beiden ist Frau Munz, die die Frau wirklich produktiv nicht aber, zum Teil mißverstanden worden. Wir werden versuchen, darüber im Zusammenhang mit der zweiten Zuschrift in unserer nächsten Nummer noch einiges zu sagen.

Unser Leserin schreibt:
Es ist eigentlich, daß so viele Wortkämpferinnen der Frauenrechte sich nicht freimachen können von übernommenen, vom Manne geprägten Anschauungen. Dazu gehört auch der Glaube, daß der Mann schon wegen seines andersartigen biologischen Körperbaus (schöpferischer, produktiver) sein weibliche Mann vertritt, immer und immer wieder, das ist heute fast allgemein in ihren verschiedenen Exemplaren gleiche Eigenschaften aufweisen und daß es ein Unflin ist, von typisch männlichen oder weiblichen Eigenschaften zu sprechen.

Wenn der Mann die Welt aufgebaut hat so wie sie jetzt ist, dann sicher nur deshalb, weil

er die Frau so gründlich und nachhaltig aus allem schöpferischen und aufbauenden Schaffen ausgeschaltet hat, daß sie sich in jahrhundertlang nicht einmal die geringste Schulung aneignen konnte und wie übrigens auch heute noch, von vielen Berufen ausgeschlossen ist, die sie ebenbürtig wie der Mann ausfüllen könnte. Dazu kommt die auch heute noch praktische Verdrängung der weiblichen Hälfte der Menschheit durch das systematische Einpausen von Minderwertigkeiten, durch die systematische Bannung von Intelligenz und Mut bei den Mädchen und Frauen, durch das ständige Wiederholen, was bereits nach und nach, das ist nicht für Mädchen, das nicht sich nicht. Man erziehe auch heute noch (und zwar leider durch die Mütter) die Mädchen zur Demutlichkeit, indem man sie von so manchen Problemen abhält, indem man sie off direkt zur Feigheit, zur Drückebergerei, anhängt und ihnen das noch als "weiblich" preigt.

Wenn die Frau wirklich minderwertiger wäre als der Mann, so hätte der letztere es ja nicht nötig, sie mit allen Mitteln, geistlichen und ungeistlichen, von gleicher freier Mitarbeit und Konkurrenz auszuschalten in den Berufs- und Konkreten auszuscheiden in den Berufs- und Konkreten. Wenn er für sich allein beanspruchen möchte. Wenn er diese Konkurrenz nicht fürchten würde (nicht wegen der Unterordnung, denn gegen die Konkurrenz in der Frauen selber und sie ist ihnen ja von den Männern aufgeschwungen worden), dann wäre ja der einfachste Weg, ihr alle Berufs- und alle Kosten zu öffnen und sie sich dort gründlich klammern zu lassen. Daß das aber nicht der Fall wäre, wissen die Männer und ziehen es deshalb vor, dem andern Geschlecht das vorzuziehen, auf was es gleichwertige Menschen ebenso gut Anspruch hat wie sie. Der Mann beruht nur eines, daß die so unterdrückte Frau unfehlbar auch ihn auf ihr niedrigeres Niveau hinunterzieht, denn ihr, nicht für die Arbeit in maßgebend für das ganze Volk.

Darüber werden wir in Zukunft berichten, daß es nicht wenige Eigenschaften der Frau oder ihrer angebliche Possibilität ist, die dem Manne das Monopol der schöpferischen Kraft in der Welt gegeben haben, sondern daß es die systematische, vor keinen Mitteln zurückgehende Ausschließung der Frau gewesen ist und heute noch ist, die dem Mann die Vormachtstellung gibt und dies ganz besonders heute, wo ja für Millionen von Frauen die Fortpflanzungsfunktionen, die angeblich die Frau so sehr an der Entwicklung gehindert haben sollen, gar keine Rolle spielen, wo im Gegenteil starke Frauenkräfte tragen müssen, weil der Mann ihnen die aller Macht die gleiche freie Entwicklung besonders auf den Gebieten vorenthält, die maßgebend und beherrschend sind in der Welt.

Und hier greift die "Sibilisation", die große Verantwortlichkeit der Frau der Allgemeinheit gegenüber ein, sich nicht länger von diesen Gebieten ausschalten zu lassen, nachdem es ja immer deutlicher wird, wie bitter nötig alle Bereiche der Wirtschaft, der Politik, des Volkswesens überhaupt die Mitarbeit bedürftiger und tüchtiger Frauen haben.

Für den Frieden

Der bernerische Frauenbund legt sich in vorzüglicher Weise für die Verbreitung des Blattes "Jugend und Weltfriede"

ein, das jedes Jahr am 18. Mai, dem "Tag des guten Willens", in den Schulen gelesen und besprochen und durch die Schüler auch in die Familien getragen wird. Der bernerische Frauenbund hat erkannt, daß das inhaltreichste, dem Verständnis jugendlicher aller Schichten angepaßte Blatt ein treffliches Mittel zur Erziehung für den Frieden ist.

Es wirt nicht nur mit guten Worten, sondern es verlangt von den Lesern tatkräftige Arbeit für den Frieden. Um nur eine der vielen Anregungen zur Hilfsbereitschaft zu erwähnen, sei die Sammlung von Friedenssammelkarten genannt, deren Ergebnis dieses Jahr zur Hälfte solchen Schweizerinnen zuzunehmen soll, die durch den Krieg in Not geraten und zur andern Hälfte der Internationalen Kinderhilfe in Genf.

Schon 1936 hat die große Beilehung des Bernischen Frauenbundes dazu beigetragen, daß der

* Herausgegeben von der Erziehungs-Kommission der Schweiz, Vereinigung für den Völkerverbund.

Interessiert Sie das?

In der Stadt Zürich werden täglich 160,000—170,000 Liter Milch gebraucht.

220 Genossenschaftlichen von Milchproduzenten liefern die Milch. Im Frühjahr liefern sie dazu noch 100,000 Liter täglich mehr; im Winter liefern sie circa 40,000 Liter täglich zu wenig.

Verarbeitung des Milchsaftes im Frühjahr und Beschaffung der fehlenden Milch im Winter ist Sache der Verteilungsorganisation. Rund 1000 Personen sind am Vertrieb der Milch beteiligt.

Kanton Bern hinsichtlich der Verbreitung des Blattes "Jugend und Weltfriede" mit in erster Reihe steht.

Grundlegende Umstellung in der Mode nach der dekorativen Seite?

Wir sind gewohnt, beim Saisonwechsel das sogenannte Neue der Mode in Veränderungen der Linie und Schuereite zu suchen. Man denke nur an die ungeliebte Wandlung, die sich in kaum acht Jahren vom abstrakten knielangen Futteral bis zum jetzigen luftigen, die Taille zärtlich umfassenden Sommer-Modell vollzogen hat. Aber diesmal viel Worte um die Linie zu machen, hebe vom Vorjahr Bekanntes wiederholten. Es bleibt beim Alten. Nur daß die langen Tuniques in den Hintergrund treten, daß der mehr tragelose, nur an den Schultern angelegte Pringemantel favorisiert. Von gleicher Länge wie das Damenkleid erhebt er das gleiche zum Ensemble, auch wenn er aus anderem Stoff, von anderer Farbe ist.

Farbe und Farbkontrast sind Wegweiser in der Richtung des diesmaligen Neuen. Zuerst sind grün, gelb, blau und einer mürbenen Gelbton von Schattierungen und etwas rotrot treten traditionell neutrale Töne zurück. Aber sie folgen sich doch in Zusammenstellungen von glatten, einfarbigen Stoffen mit mehr oder weniger gemusterten in die Reihe neuartiger Kombinationen ein. Nicht nur floridische, auch eleganter Stoffmotive werden weniger dem neuen Schnitt als der Farbe ihr neues Gepräge. Aber so reich auch die Palette der Damen-Kostime und Kleider ist, mit Aufregungsfähigkeit, mit Schrei und Glanz hat sie nichts zu tun. Es bleibt bei einer lebenswichtigen, melodischen Textur, die zusammengetragen ist aus weichen stumpfen Tönen und in welcher weiß, Eisenstein- und lichte Schattierungen ihren besonders hochgemessenen Akzent erklingen lassen. Zu der Material- und der alten Farb-Zusammenstellung der Ensemble und ihrem Behalt wird für weibliche Lebensbejahung und Erziehungseigenschaft ein neuerlicher Ausdruck gesucht.

Auch die Wehrzahl der bedruckten Stoffe für Kleider und Mäntel (H) folgt dieser Forderung. Doch sind ihrer immer noch genug, die in schwarz-weiß, marines-weiß oder mit sonst einem dunklen Fonds und weichen hellen Mänteln dem unter



Zeit für die kurze Schule der Kunst, die anders geartet Lebensauffassung von Paris in die stille Welt des Breiten dem zürcherischen Gebrauchsstand. Sie hat das beschriebene Portrait Lydia Ebers mit ausgeführt. Ein anderer Künstler hat sie gemalt und aus der "Romodie" des Lebens eine Tragödie gemacht. Max Müller, Paris.

Ferngespräch mit meiner Mutter

Vor 5 Minuten habe ich die Verbindung bestellt, nach 2 Jahren werde ich die Stimme meiner Mutter wieder hören.

Es ist ein Gespräch, in diesem Augenblick vielleicht kletter die Telefonleitung in die stille Straße meiner Mutter hinein, und das Fräulein vom Amt trägt bei ihr an, ob sie bereit ist, eine Verbindung aus Florenz zu sprechen will.

Ihre Vermittlung ist so groß, daß sie sich erst langsam durch mich, vielleicht kennt sie diese neue Einrichtung der R. Gebrüder gar nicht. Darauf aber rufe ich mit einer vor Aufregung schwebenden Stimme: "Anschloß, Anschloß" in das Mikrofon, wie sie es bei besonderen Befragungen stets zu tun pflegt. Die Familiengeschichte erzählt, daß sie sogar bei ihrer Trauung keine Ausnahme davon machte, obgleich dies von meiner Mutter stets beim obtrüben.

Obwohl so wird es sein, jede Einzelheit sehe ich in Gedanken, auch wie die alte Frau dann mit zusammengelegten Händen in ihrem Sessel auf das Klingelzeichen wartet.

gen, wie geschworen wirkenden Mittrauenstift den Weg für den Rest zu nehmen.

Dann aber hört sie mit einem seltsamen Summen in Ohr das Fräulein vom Amt ihren eigenen Namen nennen, und daß ein Herr gleichen Namens aus Florenz sprechen will.

Ihre Vermittlung ist so groß, daß sie sich erst langsam durch mich, vielleicht kennt sie diese neue Einrichtung der R. Gebrüder gar nicht. Darauf aber rufe ich mit einer vor Aufregung schwebenden Stimme: "Anschloß, Anschloß" in das Mikrofon, wie sie es bei besonderen Befragungen stets zu tun pflegt. Die Familiengeschichte erzählt, daß sie sogar bei ihrer Trauung keine Ausnahme davon machte, obgleich dies von meiner Mutter stets beim obtrüben.

Obwohl so wird es sein, jede Einzelheit sehe ich in Gedanken, auch wie die alte Frau dann mit zusammengelegten Händen in ihrem Sessel auf das Klingelzeichen wartet.

Hat es nicht viele Tage gegeben, die mich so von allem Gewahren hinwegtrugen, daß mir selbst das Bild der Mutter verbläute? Daß es mich schon wie aus einer andern Welt herüber anbläute, mit gar keiner Möglichkeit eines Wiedersehens? Wie ein glühendes Licht das Leben dieser verflochtenen zwei Jahre vor mir ab, nachschauen, Menschen, Klänge, Zor-

ben, Erkenntnisse; sie alle münden nun in dieses Gespräch mit meiner Mutter.

Die Telefonleitung erzählt, ich presse schon das Ohr an die Mikrolöhre, aber es ist das Fräulein vom Fernamt, das mich trägt, ob ich zur Stelle bin. Ich höre das Knacken der Leitungsdrähte, verworrene Worte in vergeblichen Sprachlauten, ich höre einen Vogel vor meinem Fenster singen, ich fühle, wie ich über Berge und Seen, über Sonne und Schnee, über Städte und Dörfer hinweggetragen werde.

Dann ist sie da, die Stimme meiner Mutter. "Kind", ruft sie mich, "Kind, bist Du da, bist Du wirklich da?" Zeitig! Klingt darin — es gibt kein anderes Wort für das, was liegt in der Stimme meiner Mutter schwingt und die Tränen, die auch herauszufließen sind, machen sie nur noch verträglich.

Wie lange ist es her, daß man mich Kind rief! Meine Schlafkammer liegt weit geworden, meine Stirn ist von Furchen durchzogen, aber die Stimme meiner Mutter wirkt dies alles hinweg, ich bin ein Kind und habe es vergessen.

"Weißt es Dir, mein Kind, bist Du gesund und gerade?" Mein und gerade, ich habe sie uns immer gefragt und dabei nicht nur an unseren Rücken gedacht. Stets hat sie eine besondere Ausdruckskraft der Sprache besessen und sie auch ich im Mutter bemerkt.

in gelben Büschen in meinem Garten. Tropfen freier ich zuweilen, man freiert hier viel mehr wie zuhause!

Barum sage ich diesen seltsamen Satz zu meiner Mutter, er wird sie verwirren in seiner Doppelbedeutung.

"Ich weiß schon, mein Kind," entgegnet sie, und nun höre ich deutlich ihren Atem über die laubigen von Kilometer hin, ich höre im ein wenig müßigen Gehen, er streift mich während Körpermann. Wann kommt Du zu mir und bringst Dich? Deine Stunde ist immer gerichtet."

"Wie schön, Mutter, wie schön! Ich komme so bald als möglich, aber Du weißt, es hängt nicht von mir ab."

"Gott behüte Dich, mein Kind," erwidert sie schon von weither, schon durchbrochen vom Gaus des Drahtgeräus, "und ich danke Dir!"

Dann wird die Verbindung durchschnitten, wie einst bei meiner Geburt die Nabelschnur... K.

allen Umständen direkt bleiben vollenden Geschmack Rechnung tragen. Dieses Streben nach Verbindung von Farbe und Kontrast mit Unaufrichtigkeit spricht u. a. auch aus der geschmackvollen Ueberlieferung von Imprimitivformen mit leichten gleichlangen Wänteln aus Zill, Spitzen, Broderiefäden. Die von Paris stark lancierten St. Galler Stiderei = Erzeugnisse sind nicht nur düftig weiß, sie werden auch mit dunklem Grund ausgeführt. Einies der von der Modefachschule des St. Galler Zunftvereins und Gewerbetreibenden an der Wänterzeile in Basel ausgestellten Modelle demonstrierte die aparte Schönheit einer sehr gefälligen schwarzen Mode.

Die Vorteile für Broderie-Erzeugnisse, insbesondere deren modifizierte Verzierungsartigkeit ist Beleg für eine weiteren modischen Umstellung. Neben wunderbar stilisierten luftigen Blumenmuffern sieht man dicht gedrängt kompositionierte Spinnweben und reiche Blütenmotive. Wie die mit kleinen Jacken oder Bogen „belebten“ Kostüren an Kleider, Säcken, zahlreihen Vingerarmaturen, wie Treppeneinfassungen und Besätze und modifizierte Stidereien sind jene zum Teil der Spätgotik entlehnte schweren Stoffe eine bewusste Abkehr von der Gradlinigkeit und schmucklosen Fläche unserer modernen Architektur. Aber diese scheinbaren Lebensfälschkeiten in ihrer tiefen Bedeutung erfüllt auch der ganz bestimmten Versuch, die Frauenmode auf eine neue Basis, in ihren Bestehen eine „Renaissance der dekorativen Kunst“ einzuleiten.

G. L.

Wie Italien seine Mode „nationalisiert“

Vom Schweizer Ursprungszeichen-Pflichtgesetz wird uns gemeldet:

Für Damenkleider aus italienischen Stoffen und italienischen Kleiderwerkstätten ist bereits vor mehr als einem Jahr eine besondere Garantie eingeführt worden. In einer ersten Schau folcher italienischer Damenkleider hatten rund 240 Käufer mit weit über 1000 Modellen teilgenommen. Die Aufschrift der Marke lautet „Prodotto in Italia“.

Dann wurde durch Dekret festgelegt, jede Damenkleider-Kollektion müsse 55 Prozent Modelle mit der nationalen Marke enthalten. Vom Herbst 1937 an hingegen wird der Prozentsatz der ita-

lienischen Stoffe 50 Prozent der Kollektion betragen müssen.

Die Kontrolle wird folgendermaßen vorgenommen: Bis am 5. Februar mußten sich die Firmen, die ihre Modelle mit der nationalen Marke versehen lassen wollten, beim Nationalen Modemuseum anmelden. Die Anmeldung muß von allen Unterlagen, welche die nationale Herkunft belegen, begleitet sein. Nach Ablauf der Anmeldefrist werden die Inspektoren des nationalen Ausschusses bei den einzelnen Firmen vordringen und die nötigen Kontrollmaßnahmen vornehmen, damit die nationale Marke verliehen werden kann.

Diese Bestimmungen werden durch die Regierung nachträglich unterstützt. Ein technisches Komitee ist kürzlich von ihr einberufen worden. Neben der Herausgabe eines besonderen Kataloges der Produzenten und Verkaufsstellen von italienischen Damenkleider-Modellen ist beschäftigt, Vorkehrungen zu treffen, um diese Modelle auf dem Inlandmarkt wie auf dem Auslandsmarkt zur Geltung zu bringen. Man wird also mit besonderen Ausstellungen zu rechnen haben.

Angesichts der Bemühungen mancher Länder, mit staatlicher Hilfe und Unterstützung die einheimische Produktion im In- und Auslande zu fördern, verdient wohl die rein private Arbeit in der Schweiz, mit Hilfe des Armbrustschens schweizerische Erzeugnisse zu kennzeichnen und zu ihrer vermehrten Bekanntheit mitzuhelfen, Unterstützung aller Schweizer, denen an der Förderung der eigenen Produktion und an der Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten gelegen ist.

Von Kursen und Lagungen

Was war:

An der Frauenerbeitsstätte Basel ging am 2. April der vierte höhere Fachkurs für Damenkleidererinnen zu Ende. Die 10 Absolventinnen, die sich aus den Kantonen Baselstadt, Bern und Zürich rekrutierten, schloßen ihre Arbeit durchgehend mit sehr gutem Erfolg ab.

Die vom Bund subventionierte Institution beabsichtigt, schweizerische Damenkleidererinnen durch gründliche Weiterbildung auf gehobene Berufshellen, wie Zuschneiderinnen und Direktinnen, sowie auf die Weiterimprovement vorzubereiten. Der nächste Kurs wird im Wintersemester 1937/38 abgehalten.

Gerne machen wir Interessenten auf die gegenwärtige kleine Ausstellung des Höben Stadtmuseums in Obhofen der Schweizerischen Kunstwerke aufmerksam.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Schweiz. Damen-Automobil-Club, Section Bern, 18. April, 7 Uhr: Sammlung vor der Tribüne der Rennstrecke im Bremgartenwald, Schillegass, anstehend gemeinsames Mittagessen. Abends 23. April, Hotel Schweizerhof: Clubabend.

Zürich: Berufsverein Sozialarbeitender Zürich, 22. April, 19 Uhr, im Kirchgemeindegewandhaus: Jahresversammlung (Jahresbericht, Rechnung, Wahlen), nachher geistliches Zusammensein.

Zürich: Frauenheimrechtsverein, 23. April, 20 Uhr, im „Karl der Große“, grüne Strasse: Generalversammlung, Trauung, Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahlen etc. Bericht von Frau S. Giffrit: Aus der Tätigkeit der Räte der Kommission zur Verteidigung der Frauenarbeit.

St. Gallen: 20. April, 18 Uhr: Fanny Bänninger-Schmell: ein Frauenleben im Dienste der Krankenpflege. (Fr. M. Frey).
21. April, 16 Uhr: Nationalitätsfrage der Frau. (Dr. Annie Leuch).
22. April, 18 Uhr: Käthe Entenfelder.
23. April, 16 Uhr: Die Beziehungen in den Kinderpflege-Berufen. (Anna Hubler).
19.15 Uhr: Der Gerichtsfall Spritz an un' (Frau S. Bollenbach).
24. April, 16 Uhr: Keine Reklame über ein nützliches Hilfsmittel der Hausfrau: Der Staubsauger. (Eim. Fabrikbesitzer von Werner Dänsmann).

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmatstraße 25, Telefon 32.203.

Anzeigen: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 22.608.

Verordnungsamt: Helene David, St. Gallen.

Manuskripte ohne ausdeshende Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

WOHIN?

mit allen Kleidern und Strümpfen?
Die Hausweberl Saanen

(gemeinnütziges Unternehmen Berneroberrand), verwebt Ihnen diese zu hübschen Millars (bis 290 cm breit), Läufern, Vorlägen, Divandecken, Wandhängen, Stüchsen, Stütze vertragen Sie Prospekte.

Wir empfehlen uns auch für Teppiche aus neuem Material, Divandecken in Wolle und Baumwolle, Möbelstoffe, Tischwäsche, Schurzstoffe und Papertorischen.

Konvaleszenz. In gebildetem Kreise, auf dem Lande, würde man von Mai-Oktober schwächliche, junge, jedoch nicht tuberkulöse **Frauen** aufnehmen. Französisch, mittlere Pflege, zahlreiche Referenzen. Sich wenden an: Frau Monnet, Av. de la Gare 15, Lausanne P.2645.L.

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unserer Hauses. Sorgfältige Zubereitung unter Verwendung nur erstklass. Früchte!

Im Offenverkauf: per 1/2 kg

Vierfrucht	..	40
Zweischgen	..	50
Reineclauden	..	50
Johannisbeeren	..	60
Brombeeren	..	70
Heidelbeeren	..	70
Stachelbeeren	..	75
Kirschen	..	75
Erdbeeren	..	75
Aprikosen	..	75
Himbeeren	..	75
Orangen	..	75
Weichselkirschen	..	80
Preißelbeeren	..	80
Hagenbutten	..	1.-
Apfelgelee	..	50
Frühstücksgelee	..	55
Quittengelee	..	70
Brombeergelee	..	75
Johannisbeergelee	..	75
Stachelbeergelee	..	75
Holdeergelee	..	75
Himbeergelee	..	80
Melasse	..	40
Kunstthong	..	40
Wacholderaltertee	1.05	
Schweiz-Bienenhonig	2.20	

8% Rückvergütung Lieferung frko. ins Haus. Prompter Versand nach auswärts. 657

Manz & Co.

Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 21.758

Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte!

Gegen NOT und TEURUNG

Als im Jahre 1844 in Rochdale (England) das Elend für die armen Leute ganz untragbar wurde, schlossen sie sich zur Selbsthilfe — zur ersten Konsumgenossenschaft — zusammen. Gemeinsam kauften sie gute, einwandfreie Lebensmittel ein, die sie unter Ausschaltung der grossen Zwischengewinne der Händler günstig unter sich verteilen konnten. Auch die erzielte Ertrübung wurde alljährlich redlich wieder unter alle verteilt.

Heute, nach bald hundert Jahren, ist es noch genau so. Mit den Grundsätzen der Rochdale Pioniere sind die Konsumgenossenschaften gross und stark geworden. Genau wie früher vermitteln sie ihren Mitgliedern Qualitätsware zu gerechten Preisen. Der Überschuss wird unter alle Mitglieder im Verhältnis zu ihren Bezügen verteilt (Rückvergütung). Sie stehen dem schwachen Einzelnen in seinen wirtschaftlichen Nöten bei, dank einer gemeinschaftlich organisierten Selbsthilfe. . . . Auch du sollst dich der Konsumgenossenschaft anschliessen!

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL

1 Lp.

Mit Rappen sparen und doch besser fahren? mit Persil!

DP 430a Henkel & Cie. A.G., Basel

P 307 Q

La Corbière Estayer le Lac

(am Neuenburgersee)

Berufsausbildung und kurzfristige Kurse für Gartenliebhaberinnen. Französische Umgangssprache. Prospekte durch die Direktion.

Z 6064

Sollte auch Ihre Marke sein

Sie werden bestimmit mit unseren Qualitäts-Artikeln für Küche und Haus zufrieden sein! Machen Sie einen Versuch!

Schwabenland & Co. A.G.
Zürich, St. Peterstraße 17, Telefon 53.746

Verkaufsmagazine in:

Zürich	Madtrech
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Thun
Oerlikon	Burgdorf
Mölin	Langenthal
Alliettes	Neuenburg
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Luzern

MIGROS

1. Der Dank der Republik

1933, noch mehr 1934, energisch 1935, entscheidend 1936 und 1937 haben wir die Mängel, Fehldispositionen und Unsauuberkeiten bei der Käse-Union aufgedeckt und die schlimmen Konsequenzen vorausgesagt.

Resultat: 1935 Einsetzung einer Untersuchungskommission für die Käse-Union auf Grund des von uns gestellten Materials, verwendet zur Interpellation Orecht.

1936 Teilnahme von Behörde-Vertretern an den Sitzungen des Zentralverbandes Schweiz. Milchproduzenten und der Käse-Union. Zurückgabe unrichtmäßig zurückgehaltener Gelder an den Staat von 1.177.000 Fr. seitens der Käseunion, jährliche Einsparung von Fr. 256.500.—, Einschränkung des Kontingentshandels, etc., etc.

1937 Expertenkommission für die Milchverbände, öffentliche Rechnungsablage derselben, Anerkennung des Käse-Butter-Plans, Rückumstellung auf Käse-Fabrikation

4 Jahre zäher Arbeit unter schwerster Anfechtung und zum Schluss zwar Preisprechung in bezug auf die Vorwürfe in einem Brief vom 27. März 1935, aber

Verräterung wegen „Verleumdung“ gegenüber drei Leitern der Käse-Union zu Fr. 30.— wegen folgendem Satz in einem Briefe vom 5. Juni 1935, mit dem ich Anzeiger an den Zentralverband Schweiz. Milchproduzenten in Bern erstattete:

„. . . gewisse Betrügereien erreichen indirekt die Bundeskasse trotzdem, wenn es auch nur dadurch wäre, daß dem Zentralverband Schweiz.

Milchproduzenten große Ausfälle entstehen, die ja selbstverständlich immer wieder auf irgend eine Weise durch Subventionsgelder gedeckt werden müssen“

Das ist, — nach den Debatten in den Räten und den Konsequenzen, die in Form von Maßnahmen getroffen wurden, der

Feststand für die heutigen Rechtsbegriffe bei den schweizerischen Behörden und Gerichten!

Auf verschiedene Anfragen antworten wir: Keine Angst: Gesundheit ausgezeichnet — Selbstverständlich wird fröhlich weitergefahren!

Das Kesselreiben

Von allen Seiten ist es gleichzeitig losgegangen. Alle möglichen Verbände, Verbandssekretäre und zugewandten Orte ziehen in der ihnen willig zur Verfügung stehenden Presse los. Von allen Farben werden Prominente aufgebeten, interessiert und bezahlte Federn stehen allseitig zur Verfügung. Hotelplan und Migros wollen sie mit Worten kurz und klein schlagen.

Der Moment ist wahrlich schlecht gewählt. Jetzt, zu einer Zeit, wo die Preise steigen, wo an allen Ecken und Enden gespart wird und gespart werden muß, will man gerade diejenigen Institutionen herunterreißen, die die Lebensmittelpreise erschwerlich gestalten — ohne Subvention — und die den Ferienaufenthalt und das Reisen — ebenfalls ohne Subvention — zu einem Preise ermöglichen, der vom Schweizer noch erschwingen werden kann.

Hätten die in allen Farben schillernden Angreifer einen schlechteren Moment für ihre grotesken Attacken wählen können?

Ist es nicht eine Beleidigung für das Publikum, ihm Bären vom Kaliber der Herren Grimm und Riessen aufzuführen zu wollen?

Eimalzin konzentrierte Kraftnahrung Typ A, süß; Typ B, herb; Dose 500 g netto Fr. 1.80 (Verkaufspreis Fr. 2.—, Bareinlage 20 Rp.) Jedem Konkurrenzprodukt ebenbürtig!

Anima das ideale Frühlingsgetränk, Dose 500 g netto Fr. 1.40 (Verkaufspreis Fr. 1.50, Bareinlage 10 Rp.)

KAFFEE:

„Columban“ (330 g Fr. 1.—) per 1/4 kg 75 1/2 Rp.
„Exquisite“ (260 g Fr. 1.—) per 1/4 kg 96 1/2 Rp.

Für Schwarz- und Milchkaffee!

Cocosfett „Ceylona“

per 1/2 kg 67 1/2 Rp. (870 g-Tafel 50 Rp.)

Subventionslose Milchverwertung - Alter Preis!

Edel-Camembert, vollf., } Halbe Holzschach. }
(Schweizer-Produkt) } 125 g netto 50 Rp.

* **Vacherin**, vollfett }
brutto für netto } per 1/2 kg Fr. 1.10

* **Wädertaler Reblochon**, vollfett }
Neugewicht 240/260 g } 70 Rp.

* **Weichkäse**, holl., 1/4 fett, „Bel Olandese“ }
per 1/2 kg 90 Rp.

* **Bel Paese**, italien., vollfett }
per 1/2 kg Fr. 1.25

* **Doppelrahmkäse** per Wirtel }
Zieger mit Butter, streichfertig } 25 Rp.
per 60 g-Gobelet }

Feiner Emmentaler Schachtelkäse

„**Uristler**“ 6 Portionen per Schachtel 65 Rp. (Verkaufspreis 75 Rp., 10 Rp. Bareinlage)

Assortiment-Packung, 6 Portionen }
per Schachtel 75 Rp.

Rahmkäse „Regula“ }
per Schachtel 85 Rp.

* **Schniken-Rahmkäse**, vollf., zu 6 Port. }
(Verkaufspreis Fr. 1.—, 15 Rp. Bareinlage)

Joghurt — der unter ständiger, wissenschaftlicher Kontrolle hergestellte „Glyco-Peppo“ Joghurt, nature, (Dep. 10 Rp.) 200 g-Glas 15 Rp.

mit Aroma (jeden Tag ein anderes Aroma, frisch geliefert) 250 g-Glas 25 Rp. (Depot 25 Rp.)

Quark

— wohlschmeckend, appetitanregend!

* **Spaerquark**, mager, Frischgewicht, 370—420 g 25 Rp.

* **Rahmquark** (40% Fettgehalt, in der Trockenmasse) 140—160 g

*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.